

Schriften der Sudetendeutschen Akademie
der Wissenschaften und Künste
Band 36
per aspera ad astra
Klasse der Künste und Kunstwissenschaften

Begleittext zur CD

per aspera ad astra

Inhalt

1 **Klaus Feßmann:** *Da pacem Domine* [8:07]

Laetare-Ensemble 2014

Gesang: Andrea Letzing

Klangsteine: Klaus Fessmann

Keltische Harfe: Georg Baum

Oboe: Hanna Kleber

Saxophon: Ekkehard Rössle

2 **Dietmar Gräf:** *Musica dell'Acqua*, für Holzbläserquintett und Wasser [6:00]

Bell'Arte Ensemble, Leitung: Hans-Peter Vogel

Flöte: Ulrike Stickroth

Oboe: Dirk Michael Kirsch

Klarinette: Harald Roßberger

Horn: Ursula Petith

Fagott: Hans-Peter Vogel

Wasser: Wilfried Schreiber

Live-Mitschnitt der Uraufführung am 12. 7. 2009 im Kurtheater Bad Wörishofen

Anmerkung: Die verehrten Hörer sollen sich bitte nicht wundern, wenn an mehreren Stellen des Stücks ein immer in etwa gleiches Geräusch wiederkehrt. Dabei handelt es sich um zwei Gießkannen, mit denen abwechselnd in die jeweils andere Wasser gegossen wurde. Dabei mussten sie von dem „Spieler“ des Wassers zwischendurch immer wieder abgestellt werden. Dadurch wurde das (auf der CD) als störend empfundene Geräusch erzeugt.

3 **Gernot Grohs:** *Fantasie* für Violine solo [5:55]

Violine: Nicola Hatfield

4 **Widmar Hader:** *Erwarte die Zeit* für gemischten Chor a capella (Text nach zwölf Haiku-Dreizeilern von Rudolf Mayer-Freiwaldau) [6:00]

Vokaletta Regensburg 1997

Sopran: Susanne Freitag und Annette Seesing

Alt: Prisca Ferencz und Gertrud Judenmann

Tenor: Markus Seesing und Stephan Beierl

Bass: Thomas Brinkel und Frank Heindl

Konzert in der Kirchenmusikschule Regensburg am 15. Juni 1997

5 Markus Karas: *Toccata in fis* [5:55]

Orgel: Markus Karas

6-8 Roland Leistner-Mayer: *Trio con animatione* op. 65 [15:52]

Trio Armin Rosin

Trompete: Claude Rippas

Posaune: Armin Rosin

Klavier: Susy Lüthy

9 Andreas Willscher: *Nocturno* für Klavier und Synthesizer [4:08]

Yamaha Grand Piano und ARP-Pro Soloist-Synthesizer: Andreas Willscher

Live Mitschnitt recorded Hamburg 2011

10-16 Marliese Zeiner: ... *denn welcher seine Zuversicht ...* Kleine Variationen für Orgel [16:14]

Panico-Quasi lamentoso [1:38]

Insistente [1:36]

Suntuoso [3:12]

Poco virtuoso, quasi toccatina [2:38]

Calmo [1:08]

Misterioso [3:26]

Dolce [2:36]

Orgel: Verena Seuring

Konzert im Hohen Dom zu Fulda am 27. 12. 2014

Komponisten und Ausführende

Klaus Feßmann, geb. am 3. 7. 1951 in Nürtingen, Kreis Esslingen, hat mütterlicherseits sudetendeutsche Wurzeln (Troppau), ist Pianist, Komponist, KlangKünstler, Autor und Pädagoge. Er studierte an der Musikhochschule Stuttgart Schulmusik (Klavier/ Komposition), schloss mit dem Staatsexamen in Schulmusik und Germanistik (Universität Stuttgart) ab, studierte Komposition bei E. Karkoschka (geboren in Mährisch Ostrau) und Musikwissenschaft bei H.-H. Eggebrecht. Nach dem Studium wurde er Dozent für Musiktheorie an der MUHO Stuttgart, und erhielt 1997 einen Ruf als o. Universitätsprofessor an die renommierte Musikuniversität Mozarteum Salzburg. Vor etwa 20 Jahren stieß er auf das Material Stein als Klangmaterial. Diese Beschäftigung wurde zum Mittelpunkt seines künstlerischen Arbeitens. Feßmann erforschte an verschiedenen Steinarten die Klangtypen, führte umfangreiche Messungen durch, um die Entwicklung der Steinklänge begründen zu können. Er spielt alleine oder im Duo, gründete das Ensemble KlangStein, spielte mit dem Bratscher H. Voss klassische Musik mit Klangsteinen ein, vor sechseinhalb Jahren erfolgte dann die Gründung des Ensembles Laetare.

Dietmar Gräf, geb. am 1. Juni 1943 in Marienbad, absolvierte 1966 die Kirchenmusikschule in Regensburg, wo er bis 1968 Musiklehrer der Domspatzen war. Nach einem Jahr als Domkapellmeister in Eichstätt studierte er an der Musikhochschule München Kirchenmusik (1972 A-Prüfung) und Musikpädagogik (1973 Staatsexamen).

men). 1972 erlangte er außerdem das Dirigiermeisterdiplom bei Hans Swarowsky in Wien. Seit 1969 wirkt er als Chordirektor und Musikpädagoge in Bad Wörishofen; gleichzeitig absolvierte er ein Klavier-Konzertstudium bei Hellmut Hidegheti in München und ein Orgel-Konzertstudium bei Günther Kaunzinger in Würzburg sowie ein Universitätsstudium in München, das er 1981 mit dem Magister Artium und der Prüfung für das Höhere Lehramt abschloss. Seit 1981 hat er an der Universität München einen Lehrauftrag für Klavier und Orgel inne. 1985 promovierte er zum Dr. phil. Für seine zahlreichen Kompositionen, Buchveröffentlichungen und seine rege Konzerttätigkeit wurde er 2001 mit dem *Sudetendeutschen Kulturpreis* und 2010 mit dem *Johann-Wenzel-Stamitz-Preis* der KünstlerGilde Esslingen ausgezeichnet. 2004 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Klasse der Künste und Kunstwissenschaften, berufen. Im gleichen Jahr erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Gernot Maria Grohs, geb. am 1. März 1960 in Leipzig, studierte in Leipzig in den Fächern Violoncello, Viola da gamba, Dirigieren, Musikpädagogik und Musikwissenschaften. Im Jahre 2000 promovierte er an der Freien Universität in Berlin. Von 1993 bis 2008 arbeitete Grohs als Direktor der Kreismusikschule in Köthen. Von 1997 bis 2006 war er in dieser Stadt auch Präsident des von ihm 1997 gegründeten „Internationalen Bach-Abel-Wettbewerbes für Viola da gamba“ und mitverantwortlich für den nationalen Klavierwettbewerb „Johann Sebastian Bach“. Seit 2010 ist Dr. Grohs Direktor/Geschäftsleiter der renommierten Musikschule „Johann Nepomuk Hummel“ in Weimar. Als Violoncellist konzertierte Gernot M. Grohs im In- und Ausland mit bekannten Pianisten wie Prof. Ulrich Urban, Dr. Dietmar Gräf, Malina Ennenbach und Bertrand Giraud. Dabei stehen auch immer eigene Kompositionen für Violoncello und Klavier auf dem Programm. Neben dieser künstlerischen Tätigkeit legte Dr. Grohs mehrere Bücher und zahlreiche Publikationen zu musikwissenschaftlichen Themen vor. Im Jahre 2011 veröffentlichte Grohs eine CD – „Tastenspiele(n)“ – mit eigenen Kompositionen. Eine zweite CD mit eigenen Kompositionen wurde 2014 herausgegeben. Im Jahre 2010 erhielt Gernot Maria Grohs den Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der Sparte Musik und 2015 den Johann-Wenzel-Stamitz Preis der Künstlergilde Esslingen.

Widmar Hader, geb. am 22. Juni 1941 in Elbogen a. d. Eger (Böhmen), studierte Musik am *Mozarteum* in Salzburg und an der Staatlichen Musikhochschule in Stuttgart (u. a. Komposition bei Cesar Bresgen und Karl Marx) sowie Politologie und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1967–1990 wirkte er in Stuttgart als Komponist, Musikerzieher, Chor- und Orchesterleiter sowie als externer Lehrer für Tonsatz und Gehörbildung an der *Kirchenmusikschule Rottenburg*. 1990 bis 2006 war er Direktor des *Sudetendeutschen Musikinstituts* (Träger: Bezirk Oberpfalz) in Regensburg, das 1995 eine Partnerschaft mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Brünn schloss. 1978 begründete und leitete er die *Sudetendeutschen Musiktage*, die alljährlich bis 2007 stattfanden. 1990 bis 2006 führte er in Elbogen a. d. Eger die *Elbogener Orgelfeste* durch. Widmar Hader lebt und wirkt in Regensburg.

Sein kompositorisches Werk umfasst Opern-, Orchester-, Ballett-, Kammer-, Klavier-, Orgel und Vokalmusik. Er erhielt u. a. 1975 den Förderpreis zum *Johann-Wenzel-Stamitz-Preis*, 1988 den *Südmährischen Kulturpreis*, 1996 den *Großen Sudetendeutschen Kulturpreis* sowie 2002 den *Bayerischen Nordgaupreis* und 2012 den Preis *Brückenbauer des Centrums Bavaria Bohemia* in Schönsee.

Rudolf Mayer-Freiwaldau (1931-2016) verfasste die folgenden von Widmar Hader vertonten Haikus

Ein Strahl der Sonne Schiebt den Vorhang beiseite Begrüße den Tag	Du suchst im Spiegel Vergeblich dich Bis du Spiegel bist.
Im Kreis zu laufen Dem Uhrzeiger entgegen Hebt die Zeit nicht auf.	Das Gesicht wird bleich Aber die Morgenröte blüht unter der Stirn.
Die Weiden borsten Fegen vom Frühlingshimmel Das Grün des Neumonds	Wenn Nebelstreifen Am Fenster vorbeiziehen Folgt die Sonne nach.
Morgens der Reiter Wenn die Sonne hochfährt Eröffnet die Hatz.	Jahrhundertbäume Ihr nicht zum Erzählen bereit Frag' ich die Schatten.
Erwarte die Zeit Aber schüttele durch die Uhr Nicht die Stunden jetzt.	Die Grillen schweigen Und über dem Sommergras Singen die Winde.
Zähl' Sterne und Mond Gelbgrün Gestirne bei Nacht Kind weißt du wieviel.	Den Abschied ühend Buchstabiere ich manchmal Meine Wiederkehr

Markus Karas, geb. am 28. Mai 1961 in Flensburg als Sohn des in Olmütz geborenen Schauspielers und Oberspielleiters Kurt Karas, wuchs in Frankfurt am Main auf, wo er seine Studien (Kirchenmusik-A-Examen, Diplom und Konzert-Examen Orgel) an der Staatlichen Musikhochschule mit Bestnoten abschloss. Seit 1989 Bonner Münster-Organist und Dirigent der Basilika-Chöre, wurde Karas 1992 zudem Regionalkantor für das Stadtdekanat Bonn und dirigiert und spielt seither bei den Bonner Beethovenfesten. Karas ist auch musikalischer Leiter des vielfach preisgekrönten Frauen-Kammerchores BonnSonata und des Rheinischen Kinder- und Jugendchores Bonn. Fernseh-, Rundfunk- und Tonträgeraufnahmen, sowie eine kontinuierliche weltweite Konzert- und Dozententätigkeit runden seit über drei Jahrzehnten die vielfältigen künstlerischen Tätigkeiten des Trägers des Sudetendeutschen Kulturpreises Musik (2008) ab. Kompositionen von Markus Karas sind bei fünf verschiedenen Verlagen erschienen. Karas gehört zum Herausgeberkreis der Zeitschrift Musik & Kirche und ist ordentliches Mitglied der Sudetendeutschen Akademie. Einige seiner ehemaligen Orgel-Studenten sind mittlerweile als Dekan einer kirchenmusikalischen Fakultät, als Komponist, Domorganist oder

Regionalkantor erfolgreich tätig. Markus Karas ist Diözesanbeauftragter für die Komponierenden im Erzbistum Köln.

Die *Toccata in fis* komponierte Karas während seines Studiums in Frankfurt am Main; das Werk wird in diesem Band erstmals veröffentlicht.

Roland Leistner-Mayer, geb. am 20. Februar 1945 in Graslitz/Böhmen, lebte von 1948 bis 1968 in Vohburg an der Donau. 1968 - 1973 studierte er an der Staatlichen Hochschule für Musik München Komposition bei Prof. Harald Genzmer und Prof. Günter Bialas sowie Klavier bei Günter Louegk und Schlagzeug bei Prof. Karl Peinkofer. Ab 1983 war er Mitarbeiter im Team des "Studio für Musik München" sowie seit 1986 Leiter der Fachgruppe Musik der Künstlergilde Sektion Bayern.

Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren den Stellenwert, den Roland Leistner-Mayers Schaffen einnimmt, so 1970 die Auszeichnung im Alfredo-Casella-Kompositionswettbewerb, 1982 der Sudetendeutsche Kulturpreis sowie das Kulturstipendium der Landeshauptstadt München, eine Auszeichnung beim Konrad-Wölki-Komponistenwettbewerb der Stadt Schweinfurt 1991 und der 3. Preis beim Internationalen Komponistenwettbewerb Schweiz 1996. Die Künstlergilde Esslingen würdigte Roland Leistner-Mayers Lebenswerk mit dem Johann-Wenzel-Stamitz-Preis 2009.

Sein Schaffen umfasst Kammermusik für verschiedenste Besetzungen, Chor-, Orchesterwerke sowie Jugendmusik. Zahlreiche Werke sind bei internationalen Rundfunkanstalten und auf CDs eingespielt. Seine Kompositionen werden weltweit gespielt. Besondere Beachtung fanden seine 3. Sinfonie „Das weiße Requiem“ (1996, Auftrag des Bayerischen Rundfunks) und die Internet-Symphonie, die im Auftrag des Bayerischen Musikrats als Gemeinschaftskomposition von Roland Leistner-Mayer, Harald Genzmer, Bertold Hummel und Moritz Eggert zur Jahrtausendwende entstand.

Roland Leistner-Mayer lebt als freischaffender Komponist in Brannenburg.

Armin Rosin, geb. am 21. Februar 1939 in Karlsbad (Böhmen), war Professor für Posaune und Bläserkammermusik an der Musikhochschule in Stuttgart und gilt unbestritten als Wegbereiter der modernen Posaune. Seine einzigartige Karriere begann er mit 21 Jahren als Soloposaunist der Bamberger Symphoniker; 1968 wurde er in gleicher Position unter Sergiu Celibidache Mitglied des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart. 1974 nahm er weltweit die erste Schallplatte mit Posaunenkonzerten auf, der bis heute über 20 weitere Tonträger mit dem nahezu kompletten Solo-Œuvre für Posaune folgten. Als Solist feierte er auf der ganzen Welt große Erfolge. Mehr als 70 für ihn geschriebene Kompositionen wurden von ihm uraufgeführt. Sein unermüdlicher Einsatz für die Posaune als Soloinstrument, aber auch sein Wirken als Dirigent wurde durch die Aufnahme in *Riemanns Musiklexikon* und in die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste gewürdigt. Armin Rosin ist neben seiner regen solistischen Tätigkeit gefragter Juror internationaler Wettbewerbe. Er gründete und leitete die *Brass-Philharmonie Stuttgart*, das *Alphorn / Posaunen-Quartett Armin Rosin* und das *Trio Armin Rosin*. 2003 wurde er in Augsburg mit dem *Großen Sudetendeutschen Kulturpreis* ausgezeichnet.

»Als ich vor fast 30 Jahren mit zwei Schweizer Musikprofessoren das erste professionelle „Klaviertrio“ gründete, das nicht wie üblich mit Violine und Violoncello, sondern mit Trompete und Posaune besetzt war, gab es relativ wenig Original-Literatur für diese Besetzung. Ich war also auf der Suche nach guten Komponisten, die interessiert wären, für diese Instrumenten-Zusammensetzung Neues zu verfassen.

Neben dem Hindemith-Schüler Harald Genzmer und dem auch als Dirigenten sehr erfolgreichen Jan Koetsier erhielten wir Werke von Werner Heider, Dieter Acker, Wolfgang Zoubek, Hans-Georg Pflüger, Andreas Willscher und nicht zuletzt von Roland Leistner-Mayer, die wir beim Hänssler-Verlag in einer Co-Produktion mit dem Bayerischen Rundfunk auf eine CD einspielen konnten. Da die Mehrzahl der Werke dem „Trio Armin Rosin“ gewidmet, also dediziert waren, nannten wir die CD „DEDICATION“. Es freut mich sehr, dass wir nun die Komposition unseres vor zwei Jahren berufenen Akademie-Mitglieds Leistner-Mayer für die Beispiel-CD unsers Jahresbandes beisteuern können.«

Andreas Willscher, geb. am 4. November 1955 in Hamburg, dort Studium von Komposition/Musiktheorie (bei Günter Friedrichs) und Orgel (bei Ernst-Ulrich von Kameke). Weitere Studien in Paris. 1971 zum Organisten des Hamburger Konvents St. Franziskus ernannt, seit 2000 auch Organist / Kirchenmusiker an St. Joseph, Hamburg-Wandsbek. Werke aller Sparten (Oper, Symphonie, Oratorium, Orgelmusik – unter anderem 20 Orgelsymphonien, 7 Sonatinen – Kantaten, Messen, Motetten, Kammermusik, Lieder, Kabarettmusiken etc.). Zahlreiche Preise bei Kompositionswettbewerben. Sudetendeutscher Kulturpreis 1995. Seit 2011 Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. 2012 Verleihung der Ansgar-Medaille der Erzbistums Hamburg für seine Verdienste um die Kirchenmusik. 2016 Johann Wenzel Stamitz Preis der Künstlergilde Esslingen. Veröffentlichte u.a. eine Biographie über den böhmisch-hamburgischen Musikkritiker-Papst und Komponisten Ferdinand Pfohl (1862-1949), Editio Bärenreiter Praha 2001.

Marliese Zeiner, geb. am 7. Oktober 1944 in Znaim / Znojmo (Südmähren), absolvierte ihr Musikstudium an der Rheinischen Musikschule (Konservatorium der Stadt Köln) und der Musikhochschule Köln mit den Hauptfächern Klavier und Tonsatz sowie Komposition bei Jürg Baur. Überdies wurde ihr Klavierspiel durch Privatunterricht bei Else Schmitz-Gohr weiter ausgebildet. Nach Lehrtätigkeiten an der Pädagogischen Hochschule Bonn und der Musikschule Rheinbach-Meckenheim-Swisttal leitete sie 1979/ 1980 die Kreismusikschule Südliche Weinstraße in Landau / Pfalz. 1980 wurde sie Dozentin für Musiktheorie an der Kölner Musikhochschule, und von 1988 bis 2009 wirkte sie als Professorin für Musiktheorie (Tonsatz, Gehörbildung, Generalbass, Partiturspiel und Improvisation) an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Zeiner erhielt mehrfach Kompositionsaufträge (unter anderem auch in Verbindung mit bundesweiten und internationalen Projekten). Im Mittelpunkt ihres Schaffens stehen die Kammer- und Vokalmusik (darunter zahlreiche Werke für Kinder- und Jugendchor). 2003 wurde sie zum ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste berufen.

Bei Zeiners Werk „... denn welcher seine Zuversicht ...“ für Orgel handelt es sich um eine Auftragskomposition der „Fuldaer Orgelbühne“. Es entstand 2013/2014 und wurde angeregt durch die Erzählung „Ich geb dir noch eine Chance, Gott!“ der Schriftstellerin Gudrun Pausewang (geboren 1928 in Wichstadt, Bezirk Senftenberg), die seit dem Jahr 2000 Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste ist. In der Komposition werden Reflexionen und Empfindungen der Hauptfigur von Pausewangs Erzählung (der neunjährigen Nina) in Form von neun – klanglich differenziert gestalteten – Miniaturen nachgezeichnet. Bezeichnend ist die – ausdrucksbedingte – stilistische Bandbreite zwischen freier Tonalität bis hin zur Atonalität unter Einbeziehung von Aleatorik. Als Einheit stiftende Komponente ist das dem Zyklus zu Grunde liegende motivische Material in allen Sätzen – jedoch jeweils variiert – präsent. Im Rahmen des von der „Fuldaer Orgelbühne“ am 11. 09. 2014 in Fulda veranstalteten „Orgel Plus Literatur“-Konzertes, bei dem Gudrun Pausewang ausgewählte Texte aus ihren Erzählbänden las, wurde Zeiners Komposition von der Organistin Verena Seuring uraufgeführt.

Hier erklingt ein Ausschnitt aus der Ersteinstrumentierung durch Verena Seuring (Orgel) im Hohen Dom zu Fulda am 27.12.2014 (Aufnahme: Sebastian Seuring).

Cover: Diether F. Domes (1939-2016), o. Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Klasse Künste und Kunstwissenschaften, Buntglas-Altarbild in St. Mauritius, Oberengstringen, Kanton Zürich

Ausführendes Tonstudio: live is live, E-Mail: luft.live@t-online.de; www.live-is-live.com